

# Camenzer Wochenchrift.

Donnerstag, den 3. Oktober 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

## Zeitereignisse.

### Camenz.

Am 2. Oktober rückte das für die hiesige Garnison bestimmte 1. Bataillon des königl. sächs. Leibregiments hier ein.

Deutschland. Dem Anscheine nach dürfte in Verona bloß ein italienischer Kongreß gehalten, alles andre aber, was auf die europäischen Angelegenheiten Bezug hat, in Wien besprochen und entschieden werden. Wie es heißt, wird aus Delicateresse gegen einen großen Monarchen im Verlaufe der Verhandlungen jede Berührung der türkisch-griechischen Angelegenheiten vermieden werden. Da das russische Kabinet bereits durch seine große Mäßigung der Wiederherstellung seines vorigen Vernehmens mit der Pforte sehr nahe steht, und das Glück die türkischen Waffen zur Unterdrückung der griechischen Insurrection zu begünstigen scheint, so dürfte sich die ungetheilte Aufmerksamkeit der Kabinette vorzüglich auf den Westen von Europa richten. So wahrscheinlich diese Vermuthung ist, so sind doch die darauf hindeutenden Nachrichten verschiedener Tagesblätter nicht von der Art, daß man ihnen unbedingten Glauben beimessen dürfte. Während der englische Kurier vom 26. August sich auf Privatbriefe aus Wien beruft, welche die Nachricht mittheilen, der König von Spanien habe die Höfe von Rußland und Oesterreich dringend ersucht, ihm zu Hülfe zu kom-

men, und hinzusetzt, daß dieses Gesuch dem Kongresse förmlich vorgelegt werden solle, giebt das französische Journal de Debats die bündige Erklärung, daß Frankreich den Durchmarsch fremder Truppen nie und unter keiner Bedingung gestatten würde. Der Herzog Wellington, — ein Mann, der die Angelegenheiten Spaniens, da er selbst in diesem Lande agirte, am besten zu beurtheilen im Stande ist, wird mit Ungeduld in Wien erwartet, mit ihm zugleich soll Herr v. Chateaubriand eintreffen, auch hat der französische Gesandte von Montmorency bereits mehrere Audienzen bei dem Kaiser Alexander gehabt. — Während der Abwesenheit der Monarchen in Italien wird sich die Erzherzogin Marie Luise im Lustschlosse Schönbrunn bei ihrem Sohne, dem jungen Napoleon aufhalten.

— Auf dem kürzlich in dem Städtchen Taucha bei Leipzig gehaltenen Jahrmärke hatte ein Leipziger Handelsmann eine Parthie von Freischühthüten, so wie auch à la Samiel, nebst passenden Bändern, und Brautjungfernkranzen feil, welche gut abgingen, da die Leipziger die Gewohnheit haben, von diesem Märkte Abends vermunnt, und sonderbar herausgeputzt zur Stadt zurück zu kehren.

— In Sachsen hat sich seit Kurzem das Gerücht verbreitet, man habe in der Festung Torgau einen großen Schatz gefunden. Wahr ist es, daß bei der Schlacht vor Leipzig viele kaiserlich franz. Wagen Befehl erhielten, ihren Weg nach Torgau zu nehmen,

und man zu Ende Dezembers 1813 bei der Uebergabe der Festung den franz. Kommandanten wegen dieses auf mehrere Millionen angeschlagenen Schatzes ernstlich befragte. Doch hat man damals aller Nachforschungen ungeachtet nichts entdecken können. Ob man für diesmal so glücklich gewesen ist, wird die Zeit lehren. —

**Griechisch-türkische Angelegenheiten.**  
Schwer, sehr schwer wird es dem unpartheiischem Berichterstatter, dem lesenden Publikum selbstständige, von Widersprüchen unangefochtene Nachrichten darüber mitzutheilen. Wenn auch die erschwerten Communicationen mit dem Kriegsschauplatz, in Verbindung mit der politischen Tendenz gewisser Blätter theils zur Entstellung, theils zur Uebertreibung der griechischen Angelegenheiten eben so viel beitragen mögen, als die Mittheilungen enthusiastischer Griechenfreunde, so glauben wir doch den Beobachtern den goldnen Wahlspruch: in medio tutissimus ibis auch in dieser Hinsicht mit Recht empfehlen zu können. Wir begnügen uns im Nachfolgenden von dem Zustande der griechisch-türkischen Angelegenheiten die beiden Extreme aufzustellen.

Sobald die griechische Regierung das Einbringen der Türken im Peloponnes erfuhr, rief der Senat alles in Masse unter die Waffen, und ließ alle Dörfer bei Argos verwüsten, und zerstören. Kolokotroni und Nikretas schlugen sich 3 Tage lang, nahmen den Türken 5000 Gefangene, 2000 Pferde, und 260 Kameele ab, und drängten sie bis nach Korinth, welches sie in aller Eile geräumt hatten, zurück. Mahmud Ali, Pascha von Salonichi, soll in diesen mörderischen Gefechten geblieben seyn. Briefe aus Venedig melden, daß eine sehr starke griechische Flotte ihre Richtung gegen den Meerbusen von Lepanto genommen hat, wo die ungünstige Stellung der türkischen Flotte, ihnen den Angriff, den sie durch amerikanische Brander, die sie bei sich führen, furchtbar machen wollen, erleichtern dürfte; bereits am 21. August war Korinth (nach Briefen über Korsu und Venedig) wieder in griechischen Händen, überall sammelten sich neue Truppenmassen, um die harten Schläge, welche man erlitten, wieder gut zu machen; Odysseus lebt, und bewacht die Thermopylen, und so scheint es, daß Churschid Pa-

scha wenigstens jetzt noch nicht die Früchte seiner Siege einerndten dürfte.

Nach dem österreichischen Beobachter hingegen ist der Senat völlig aufgelöst, Zwistigkeiten herrschen unter den Anführern, alles hat sich unterworfen, bittet um Verzeihung und Amnestie, Morea ist geendet, und die Sache der Griechen so gut als verloren. Nachrichten aus Konstantinopel sprechen von nichts, als von Siegen und völliger Unterwürfigkeit der Anführer. Fünf Pascha's stehen nach diesen siegreich im Herzen von Morea, und der Kapudan Pascha empfängt täglich Deputationen der Inseln, welche den Schutz der Pforte anflehen. — Das wahrscheinlichste ist, zu glauben, daß die Griechen zwar harte Niederlagen erhielten, und am Rande eines gänzlichen Untergangs standen, daß aber die kräftigen Anordnungen des Senats sie noch von dem Verderben retteten, und ihre Sache bei Ausdauer und Muth noch nicht ganz aufzugeben ist. Auf der See sieht man durch ihre vereinigten Flotten einem großen, entscheidenden Treffen entgegen; dies möchte über Morea's einstweiliges Schicksal entscheiden.

Wir beharren bei dem Gedanken (sagt das Journal des Debats), daß das christliche Europa bei der Pforte einen feierlichen Schritt für Griechenland zu thun schuldig ist, um einem christlichen Volke bürgerliche und religiöse Rechte zu verschaffen, die keine Regierung ihren Unterthanen verweigern kann, ohne das gefellige Band zu zerreißen, und ihre eigenen Rechte zu vernichten. —

### Einige Winke zur Kenntniß guter Steine.

Sey der sprichwörtlich gewordene Ausdruck, den man den Welschen (Wahlen, Italienern) zuschreibt: „Daß ein Kuhhirte oft einen Stein nach einer Kuh werfe, der mehr werth sey, als die Kuh selbst,“ wahr, oder ihnen bloß untergelegt; so ist doch immer so viel gewiß, daß mancher gute Stein aus Unkunde des Finders übersehen und als unnütz fortgestoßen wird, welcher ihn — wenn gleich nicht auf Lebenszeit beglücken, jedoch ihm wenigstens die Mühe, ihn aufgehoben zu haben, belohnen könnte. Es wird daher Manchem nicht unangenehm seyn,

wenn man hier eine oberflächliche Kenntniß über gute Steine — in so fern es der Raum dieser Blätter gestattet — mittheilt, wodurch dem Spaziergange manches Wallers ein Zweck gegeben und vielleicht gar dasjenige, was er an Schuhwerk abreißt, durch einen unvermutheten Fund, vergütet werden möchte. Denn ob man schon durch gegenwärtige — freilich immer sehr mangelhafte — Ansicht und aufgeregte Aufmerksamkeit keinen Werner oder Moos zu bilden hoffen kann; so nußt es doch immer, Menschen mit ihren Umgebungen bekannt, sie auf das Füllhorn der Natur aufmerksam und für die — selbst noch so kleinen — Vorzüge und Schätze des, den Meisten noch unbekanntem Steinreichs empfänglich zu machen, oder auch Manchen, welcher, ohne sie zu kennen, gute Steine besitzt, vor deren Verschleudern und beim Kauf derselben, wo möglich, vor Betrug zu warnen. Der Annahmung für Gelehrte und Sachkenner zu schreiben, begiebt man sich willig und gern andurch ausdrücklich.

Nach der Ordnung ihres Werths (er ist immer nur, wie bei so manchen Gegenständen in der Welt eingebildet, da er auf der Seltenheit, Reinheit, dem Feuer u. d. g. dieser Steine beruht) mögen daher auch diese Steine hier folgen.

#### A. Edelsteine vom ersten Range und hohem Werthe.

1. Der Demant nimmt unter allen Steinarten den ersten Platz ein. Seine außerordentliche Härte, sein Farbenspiel, das besonders beim Kerzenlicht lebhaft wird und seine Seltenheit geben ihm einen eigenen hohen Werth. Seine Härte ist so bedeutend, daß er nur mit seinem eignen Pulver, dem Demantbord, geschliffen werden kann. Er wird in Ostindien und Brasilien vorzüglich, selten aber auch an andern Orten gefunden. Man theilt ihn nach seiner Schwere und Schönheit in 4 Klassen:

a. Demante vom ersten Wasser, die auch nicht den geringsten Fehler haben, und vollkommen wasserhell sind. Haben sie 100 und mehr Karat Schwere, so heißen sie majestätische Demante, und bei 50 Karat, Solitaires.

b. Demante vom zweiten Wasser, sind die wasserhellen, wenn sie hie und da trübe Stellen, d. i. Wolken oder Federn haben.

### V e r s c h i e d e n e s.

So löblich die Errichtung der in Sachsen fast auf allen Dorfwegen aufgestellten Wegweiser ist, und so verdient sich die Behörden dadurch um die Reisenden gemacht haben, so findet sich doch bisweilen einer darunter, der Lachen erregt. Stauend stand neulich ein Reisender vor solch' einem hölzernen Cicerone, dessen lang ausgestreckter Arm ihm nichts, als die Worte: das ist der rechte! darbot. Nicht ohne Mühe erfuhr er endlich, daß diese den Weg in das benachbarte Städtchen andeuteten, indem man auf den zu einem Dorfe führenden Seitenweg gar keine Rücksicht genommen hatte.

#### Beobachtung in der Kirche.

Es scheint mir mancher Christ zu Hause hier zu seyn;  
Er liest, spricht, geht, steht, sitzt, singt, ißt,  
trinkt — und schläft ein.

#### G h a r a d e.

Die Erste war ein großer Mann,  
Ein heller Stern für unsre Erde,  
Die Zweite — drückt sie — macht Beschwerde;  
Das Ganze hasset Jedermann.

Beerdigt wurde in voriger Woche in Camenz:

Christoph Keppe, Bauers in Schwosdorf, Tochter, Nam. Christiane Eleonore, 5 Tage alt, an Schwämmchen.

#### Getreidepreis in Camenz, vom 26. September 1822.

	Zhr.	gr. bis Zhr.	gr.
Korn	2	16 — 3	12
Weizen	4	14 — 5	—
Gerste	2	10 — 2	12
Hafer	1	14 — 2	—
Heidekorn	2	20 — 3	—
Hirse	8	14 — 8	18

Butter, die Kanne 8½ gr.

## Benachrichtigungen.

Die Oeconomie des hiesigen Ritterguths, welche zeither jährlich 3800 Thlr. Pacht gegeben hat, soll von Walpurgis 1823 anderweit auf 6 oder 9 Jahr verpachtet werden. Pachtlustige können sich kommen

zehnten October d. J.

des Vormittags um 9 Uhr, zu welcher Zeit deren Gebote und Offerten angenommen werden sollen, allhier einfinden, auch vorher bei unterzeichneten in Königsbrück wohnhaften Gerichtsverwalter nähere Auskunft erhalten. Nur auf rechtliche und vermögende Personen wird hierbei Rücksicht genommen werden.

Seifersdorf bei Radeberg, den 23. September 1822.

**Thiermann.**

Seit dem 28. September wohne ich in der Klo-stergasse Nr. 135, bei'm Bäckermeister Hrn. Hitz- sen. Camenz, den 2. October 1822.

**C. S. Krausche, Buchdr. das.**

### Bekanntmachung und Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre, die heutige Eröffnung des Gasthauses zum schwarzen Lamm (Bubissiner Vorstadt), welches auf Veranlassung der neuen Chaussee-Strasse erbauet wurde, öffentlich anzuzeigen, und empfehle mich dem gütigen Wohlwollen aller resp. Reisenden, so wie eines geehrten Publicums, unter Versicherung prompter und guter Bedienung, ergebenst

Löbau, den 1. October 1822.

**Carl Meisel.**

### Lotterie = Anzeige.

Da die beiden Herren Sub-Collecteurs Böhme in Gersdorf, und Prescher in Obersteina ihre Neuen Loose, nicht wieder wie sonst, von mir haben, indem ich diesen beiden Herren nicht genug Nutzen hiervon gewähren konnte, fühle ich mich veranlaßt, allen denjenigen Herren Interessenten, welche ihre Loose von mir zu spielen wünschen, hiermit ergebenst anzuzeigen: daß sie sich deshalb an mich selbst zu wenden haben.

Ferner: mache ich allen Lotteriefreunden noch bekannt: daß die Neuen Loose zur ersten Classe Dresdner Lotterie, so wie auch zur ersten Classe Gothaer Lotterie, von heute an bei mir wieder zu haben sind, bitte um Ihren gütigen Zuspruch und versichere die reellste und pünktlichste Bedienung.

Pulsnitz, den 30. Sept. 1822.

**Fr. C. Ulbricht,**  
Uhrmacher und Lotterie-Collecteur.

Es stehen auf dem Dominio zu Milstrich bei Camenz, zwei nur ein Vierteljahr im Gebrauch gewesene gute Branntwein-Blasen von mittler Größe zum Verkauf. Um den Ankauf derselben selbst denen Herren Kupferschmieden auf Speculation möglich zu machen, so wird der Centner ihres Gewichts zu 45 Thir. preuß. Cour. erlassen.

300 Thaler werden gegen hinlängliche hypo- thekarische Sicherheit zu borgen gesucht.

1000 Thaler hingegen, können gegen benann- te Sicherheit ausgeliehen werden. Nachricht hier- über ertheilt

**Adv. Fuhrmann.**

Zu einer den 8. October d. J. zu haltenden Auction von verschiedenen Gläsern, Flaschen, Por- zellain, Steingut und verschiedenen andern Sachen, ladet ergebenst ein

Bad-Anstalt Marienborn, den 3. October 1822.

**Bermich.**

In der Zwingergasse Nr. 150 ist von jetzt an ein Logie zu vermieten.

In eine Material-, Taback- und Farbenhand- lung in Dresden wird von dato an ein Lehrling ge- sucht, und ist das Nähere zu erfragen bei'm Kauf- mann F. A. G. Francke in Camenz.

Ein, mit genügenden Zeugnissen versehenen alt- licher, unbeweibter Mann, kann künftige Weih- nachten auf dem Rittergute Reichenbach bei Kö- nigsbrück, als Wirthschafts-Boigt sein Unterkommen finden. Zu melden ist sich beim dasigen Pächter.

Freitags fährt der Richter **Minkwitz** in Lückers- dorf mit einem leeren Planwagen nach Dresden.